

Bund unserer Herzen segnen. Willst du mein werden vor Gott und der Welt?" Sie blickte ihm gläubig in's Auge; er küßte ihre Stirne, ihre Seelen verschmolzen in Eine Seele.

Dann sagte sie unverhohlen: „Wilhelm, mir wird es stündlich unheimlicher in diesem Haus. Lieber möchte ich unter wildfremden Leuten mein Brod essen, als länger hier seyn. Was da vorgeht, weiß ich mir nicht recht zu enträthseln; aber Gutes kann es nicht seyn. Ein gewisser Magier schleicht öfters in der Dämmerung ein und aus. Die Gräfin und ihr Gatte gehen ganz gewiß mit schrecklichen Dingen um. Bald fürchte ich, mitten unter Banditen zu schlafen. Gib mir Freiheit und Ruhe, Wilhelm, und — täusche du nicht meinen kindlichen Glauben an dich!“ Er beruhigte die Schuldlose und fühlte sich versucht zu forschen, was hier im Hause wohl im Werke sey. Sie verschwieg ihm nicht, daß sie vermuthete, es sey ein ruchloser Anschlag auf eine der höchsten Personen am Hof.

„Vielleicht auf die Königin?“ fragte er. Ihm schien, sie nickte bejahend. Der Argwohn des Mädchens sollte sogleich einige Gründe mehr gewinnen. In diesem Augenblicke kam in's größere Zimmer neben an die Gräfin mit dem geraubten Schatze zurück. Vernehmlich hörten, ohne es zu wollen, die Liebenden die Worte derselben: „So weit gelungen! Das Halsband ist unser! Du sollst uns aus allen Nöthen helfen. Ich schwöre von Eile und Eifer. Jetzt, Magier, komm! Deinen Theil sollst du nicht bekommen.“

Der Baron wollte nicht die Rolle des Lauschers spielen, wollte fort. Luise hielt ihn noch zurück. Gleich darauf kam auch, wie sie hörten, der Vicomte, begleitet vom Magier, in's äußere Zimmer. Die Liebenden verhielten sich so ruhig, daß sie kaum zu athmen wagten. Lachend empfing die Gräfin die Eintretenden. Ihr Gemahl, des Schmuckes ansichtig, rief aus: „So behört man die leichtgläubige Welt. Noch immer gut, daß kein Mord daran klebt. Er hat doch den Mevers?“ — „Er hat ihn,“ sagte die Gräfin, „und er hat daran nicht die geschickte, täuschend nachahmende Hand dieses Taufndkünstlers, unsers Freundes gerochen.“ Sofort berathschlagten sie unter einander, wie sie das Halsband nun so schnell und so vorteilhaft, als möglich, fern von Paris verkaufen möchten.

„Die Brillanten brecht ihr heraus,“ rieth der Italiener; „dann reisen Sie, Vicomte,

mit dem Eihwagen nach London. Sie dort zu verkaufen gelingt leicht.“

„Und was die Maske der Königin betrifft,“ — sagte die Gräfin. „Nicht zu laut! nicht zu laut!“ warnte ihr Gemahl; „bist du so versichert, daß nicht gleich da nebenan“ —

„Deine Nichte ist ausgegangen,“ meinte sie; „jedoch überzeuge dich von der Wahrheit. Mir selber will's vor dem dummen Deutschen grauen. Hier ist der Schlüssel. Öffne leis und rasch!“

Er hatte noch nicht den Schlüssel angesteckt, als der Baron, dem keines ihrer Worte entgangen, durch eine Thüre nach der Straße verschwand. Was er da vernommen, ließ ihn auf eines der strafwürdigsten lichtseuen Verbrechen schließen. Die Worte: „Maske der Königin,“ hallten laut in seinem Innersten nach.

Luise stand beschäftigt vor ihrem offenen Kleiderschranke, als der Oheim hereinblatte. Ihre Miene, ruhig wie die eines Kindes, erregte keinen Verdacht. Er hieß sie in die Küche gehen. Schweigend gehorante die arme Waise.

„Seyen wir ihrentwegen ruhig,“ sagte er zurückkommend; ihre gutmüthige Dummheit ist ungefährlich gemacht. Den deutschen Hofkavalier hab' ich ihr aus allen Sinnen getrieben. Dieser Tage also reise ich mit dem Schatze ab. In den tausend Schlupfwinkeln Londons bin ich gebergen. Nach acht Tagen bin ich wieder in Paris. Dann schwimmen wir in Ueberfluß auf Rechnung des Cardinals. Dies Meisterstück der Täuschung zu krönen, soll mir die Nichte dienen. Verstand ich Sie recht, so soll sie im Schloßgarten zu Versailles die Königin vorstellen. Wozu diese Mummerei?“

„Der unglückliche Fürst,“ erklärte der Magier, „will dort, und zwar allein, die Königin sprechen. Diese Rolle hat das Mädchen einzulüben. Sie gibt bloß ihre Figur dazu her. Sorgen Sie für einen täuschenden Anzug derselben. Wahn, Nacht und Verkleidung wird das Uebrige thun. Der beklüftete Günstling, käme er an Hof, wird, aus Fartgefühl, vielleicht des Halsbandes, das er verachten sucht, nicht erwähnen. Doch sey immer auf der Hut! Der falsche Mevers ist leider in seiner Hand. Die gekränkte Ehre der Königin könnte uns der Bastille oder dem Henker ausliefern. Vorsichtig!“

[Fortsetzung folgt.]

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 66.

Freitag den 27. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Hospitalpflege verkauft
Montag den 30. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

einen 2½ Jahr alten Farren im öffentlichen
Aufftrieb.

Kudersberg.

Wiederholter Wirthschafts- verkauf.

Da auf die in diesen Blättern im Execu-
tionswege zum Verkauf ausgetobene Wirth-
schaft des Kronenwirth Föhl von hier heute
kein annehmbares Offert gemacht worden ist,
so wird am

Samstag den 25. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus ein wiederholter
Verkauf vorgenommen, wobei bemerkt wird,
daß die Wirthschaft zc. ganz gut gelegen und
sammt dem Garten zu — 4,000 fl. taxirt
ist.

Auswärtige Kaufliebhaber haben sich mit
gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen.

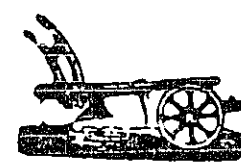
Am 23. August 1847.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Der landwirthschaftliche Bezirks-
Verein versammelt sich am
Donnerstag den 2. Sept.



in Hohengehren. Der Vormittag ist einer
landwirthschaftlichen Excursion gewidmet, zu
welcher sich die Theilnehmer Vormittags um
9 Uhr auf dem Goldboden zusammenfinden wol-
len. Im Waldhorn in Hohengehren wird
Mittag gehalten. Der Nachmittag ist zu Be-
sprechung über landwirthschaftliche Gegenstände
bestimmt. Nicht nur die Mitglieder unseres
Vereins, sondern auch andere Personen, die
an der Sache Interesse finden, sind freund-
lichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Orts-Versteher des Oberamts-Bezirks
werden angewiesen, Vorstehendes in ihren
Gemeinden auf geeignete Weise bekannt zu
machen, und zur Theilnahme einzuladen.

Schorndorf, den 26. Aug. 1847.

K. Oberamt,

Act. Hensinger, A. B.

Schorndorf.

Da wegen des eingetretenen Regenwetters
die Plenar-Versammlung des Bezirks-Armen-
Vereins am Donnerstag nicht gehalten werden
konnte, so ist sie auf Montag den 30. August
Nachmittags 2 Uhr verlegt.

Der Secretär, Diac. Frank.

Schorndorf.

Lebensversicherungs-Societät

Hammonia in Hamburg.

Diese Societät übernimmt Versicherungen
auf Lebenszeit,
auf 1 bis Jahre,
auf das eigene Leben,
auf das Leben eines Andern,
auf verbundene Leben, sowie Versiche-
rungen, wonach das Kapital durch Zusätz-

mien noch bei Lebzeiten zahlbar wird.

Erstes Erforderniß zur Aufnahme ist Gesundheit. Anmeldungen zu Versicherungen werden ohne Vorauszahlung entgegengenommen.

Wer auf Lebenszeit versichert, ist Theilhaber der Societät.

Nach fünfjähriger Aufbewahrungszeit werden den Theilhabern die Ueberschüsse zurückvergütet.

Die Societät leistet Zahlung wie bei andern Todesursachen, auch im Fall Versicherte an der Cholera sterben.

Bei Sterbfällen wird die Zahlung an den Inhaber der Police geleistet, ohne Beweise über das Eigenthumsrecht zu verlangen.

Die Agentur für den Bezirk Schorndorf habe ich dem Herrn Oberamtspfleger Fuchs daselbst übertragen, von welchem die Pläne und sonstige Druckfachen unserer Anstalt unentgeltlich verabreicht werden.

Pferzheim, den 17. Aug. 1847.

Carl Richter,
Generalagent der Harmonia.

Schorndorf.

Zwei Obstmaßtröge mit oder ohne Stein verkauft

Mezgermeister Hartmann.

Schorndorf.

Bei Albert Bregenzler, Buchbinder, sind zu haben:

Betrachtungen über das Wesen der Steuer- und Zehent- Abgaben und Ueberblick auf die Handlungen und Wirkungen der Landtage von 1815 — 47 von S. J. Wagner. 2 Bogen Preis 12 fr.

Als Druckfehler in derselben werden bemerkt: S. 10 H. El. $\frac{1}{2}$ Scheffel — statt $7 \frac{1}{2}$ Sch. — 27. saubere — statt haubare Stangenbölzer

Schorndorf.

Ein in Eisen gebundenes Faß von 7 — 8 Eimern hat zu verkaufen

Dippner, Præc.

Schorndorf.

Sattlerobermeister Lauer hat ein 6 eimriges Ovalsfaß in Eisen gebunden, im besten Zustand zu verkaufen.

Schorndorf.

Es ist ein ganz modernes im besten Zustand sich befindendes Chaischen, welches ein- und zweispännig geführt werden kann, um 150 fl. zu kaufen. Wo sagt die Redaction.

Schorndorf. Geld-Offert.

Gegen zweifache Versicherung und 5 % Verzinsung liegen bei dem Unterzeichneten einige hundert Gulden Pflegschaftsgelder zum Ausleihen bereit.

Carl Gottlieb Veil,
Kochgerber.

Schorndorf.

Fässerverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft Montag den 30. August Vormittags 9 Uhr etwa 150 Eimer Faß, von 2 — 7 Eimer haltend, gut erhalten und in Eisen gebunden, gegen baare Bezahlung oder bei bestimmten Zählern auch auf Berg bis in Herbst jedoch nur gegen Bürgschaftsleistung. Die Fässer können täglich eingesehen werden.

Die Herrn Orts-Vorsteher ersuche ich, dies in ihren Gemeinden durch Ausschellen gegen Gebühr bekannt machen zu lassen.

Walz, Commissionär.

Oberurbach.

Haus- und Güterverkauf.

Hafner Prägerer verkauft am Montag den 30. August Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus dahier seine sämmtliche Liegenschaft bestehend in einem Wohnhaus, Hafnersbrenn-Ofen und dabei $\frac{1}{8}$ Morgen 19, 7 Ruthen Hofe, Gemüse-, Gras- und Baumgarten, so wie noch einige sonstige Güterstücke, einen vollständigen Hafner Handwerkszeug, und es würde ein tüchtiger Hafner hier sein gutes Auskommen finden, indem in hiesigem Ort welcher 500 Bürger zählt, kein Hafner sich befindet.

Die Halsband-Geschichte,

so weit sie aus den französischen Prozeß- Akten bekannt geworden.

Eine Erzählung

von dem
Verfasser der Glocke der Andacht.

(Fortsetzung.)

Ein splendides Mittagmahl beschloß den inhaltsschweren Morgen. Die arme Luise blieb aus dem Zimmer verbannt. Ihr guter Engel stand ihr zur Seite. Wehe über die Häupter der Schulbigen! —

5. Die Entschleierung.

Den größten Theil der nächsten Nacht hatten die Gräfin und ihr Gemahl damit zugebracht, die reiche Menge der Brillanten aus dem Halsbände zu brechen, während Luise schlief. Diese seltsame nächtliche Arbeit bei verschlossenen Fenstern und Thüren hatte ihre Schwierigkeit. Als sie den letzten Stein gelöst hatten, bleichte der junge Tag. Die Steine wurden nun sorgfältig eingepackt. Nach einigem Schlummer machte der Vicomte sich reisefertig. Gegen die erste Verabredung riet er seiner Frau, ihm nächster Tage nach England zu folgen. Sie versprach's.

„Vielleicht wäre der fatale Magier,“ meinte er, „— zu vergiften.“ Der Gedanke faßte Platz in ihr. In aller Frühe fuhr Jenet mit Extrapost davon.

In London angekommen, hatte er bald die Hälfte der Steine an Goldarbeiter und Juden verkauft. Umsonst erwartete er seine Frau. Krankheit fesselte sie in Paris an's Bett. Um ihr Schicksal besorgt, kehrte er zurück. Sie genas langsam.

Der Magier, jetzt ein verhaßter Gast, der seinen Antheil ansprach, häuften seine Besuche im Haus. Er drohte, sie hielten in hin. Der Baron war inzwischen nicht unthätig, das Geheimniß des Hauses an's Licht zu ziehen. Bei Hofe war noch Alles ruhig.

So waren nun drei Wochen seit dem Kaufe des Halsbandes vergangen. Die Juweliere werden kommen. Dem Cardinal wollte es auffallen, daß die Gräfin die Schwelle seines Pallastes scheut, und daß ihm von Seiten der Königin nicht das mindeste Zeichen ihrer Ausöhnung mit ihm wird. Noch beschlich ihn kein Argwohn. Noch eine Woche, und die Juweliere traten vor ihn. Der Fürst, in der größten Verlegenheit, bedauerte, auch jetzt nicht zahlen zu können. Sie hatten die Freiheit, zu sagen, nun müßten sie sich an den König wenden. Er widerrieth es und gestand endlich, die Königin selber habe durch seine Person das Halsband gekauft. Vor ihre Augen hielt er den von ihr unterschriebenen Revers. Was wollten sie machen? Die Majestät ist ihre Schuldnerin. In Gottes Namen gaben sie sich noch zufrieden. Sie segneten Marie Antoinetten und gingen aus dem Palast.

Vicomte und Gräfin hatten nun in Fülle, wonach ihre Habgier so lange gelehzt: — Geld. Der Fluch klebte daran, es war Blutgeld; aber sie wähten sich glücklich. Schnell gewann Alles wieder den Anschein der Wohl-

habenheit. Die Polizei stuchte. Der Schleier sollte bald gelüftet werden.

Der Magier, von der geizigen Gräfin mit kleinen Summen abgepaßt, ward fürchterlich. Sie versprach mehr, er schwieg. Wie? Er hätte dem Verichte sie verrathen sollen? Er war mitschuldig. Auf seinen dringenden Rath besuchte die Gräfin wieder den Cardinal. Er selbst ging täglich dort ein und aus. Dies Mal sollte sie, um jeden Verdacht eines Betrugs abzuwenden, den Fürsten mit der angenehmen Nachricht überraschen: die Königin wünsche morgen Abend ihn allein zu sprechen. Der Ort der Zusammenkunft sollte eine günstige Gegend im Versailleser Schloßgarten seyn. Dort werde sie, als Zeichen ihrer erneuten Gunst, eine weiße Rose vor ihm fallen lassen. Die Gräfin machte den Versuch und war so unversäimt, dem armen Betrücker auf selch ein Wiedersehen der Königin, und noch dazu im Namen Marie Antoinettens, Hoffnung zu machen. Unendlich glücklich dankte dieser verschlagenen Mutter der gutmüthige Fürst.

Luise hatte nebenan auch jene Verabredung zwischen Caughostro und ihrer Tante gehört. Kaum eine Stunde darauf hatte der Baron ein solches Licht. In welcher Gesabe schwebte die Witte der tugendhaften Königin! Zu welcher frechen Betrügerei wurde ihr Name hergeliehen! Unter irgend einem Vorwand verließ der Kammerjunker schnell die Geliebte. Entschlossen der Königin alles zu entdecken, erwartete er sie im Schloßgarten. Um eils Uhr machte sie da von zwei Kammerfrauen begleitet gewöhnlich ihre Promenade.

Die ahnungslose Königin kam. Der Baron bat sie, ihn anzuhören. Seine innere Aufregung fiel ihr auf. Sie ließ ihn reden.

„Gnädigste Frau,“ sprach er, „ein verrücktes Komplot hat es auf Schändung Ihres reinen Namens abgesehen. Rettung der Ehre Marie Antoinettens!“ — Er staunt begriff ihn nicht die rohe Tochter Marie Theresia's. Sie winkte, ihre Frauen traten zur Seite. Bald hatte er ihr Alles entdeckt. Entrüstet über ein so leckes Verbrechen eilte sie ins Schloß. Weinend klagte sie dem König ihre Lage. In aller Stille wurden Anstalten getroffen, das ungewante Komplot in die Falle laufen zu lassen. Alles Ansehen mußte auf das Strengste vermieden werden. Der Oberst der Schweizergarde erhielt die königliche Ordre, in der Stunde zwischen Dämmerung und Nacht mit hundert Mann Bewaffneten sich auf den angewiesenen Posten zu begeben. Die beleidigte Majestät mußte

die Nemesis bewaffnet einschreiten lassen. Gespannt — denn die Sache schien unglaublich — erwartete man die Scene im Schloßgarten.

6. Entsetzliche Enttäuschung.

Inzwischen hatte die Gräfin für ein königliches Gewand zum Anzug der Mächte gesorgt. Dies Mädchen, angefeuert vom Baron, nach dem Willen der Bösewichte ihre Rolle zu spielen, willfuhr. Der Gräfin gefiel ihre Bereitwilligkeit ungemein. Wittingau, den Verbrechern unsichtbar, der dumme Deutsche von Adel, wie sie ihn nannten, störte nicht den Gang ihres Verbrechens. Das schwerste Gewitter sammelte sich still über dem höllischen Bunde.

Die Juweliere, ängstlich geworden, ließen wieder zum Fürsten. Es war Nachmittags vor dem schrecklichen Abend. Gedrängt, zu zahlen, händigte er ihnen den falschen Revers aus. Sie mißbrauchten sein Vertrauen, führten geradezu nach Versailles und legten dem Könige den Revers vor. Die frechste Betrügerei war nun dokumentirt. Die Juweliere schieden mit wenig Hoffnung. Sie waren auf dem Punkte, ruiniert zu seyn.

Endlich senkte sich der Abend über Paris. Der Fürst, entbrannt vom Verlangen nach der weißen Rose, fuhr dem Schloßgarten zu. Vor ihn gekommen, stieg er aus und wandelte der bezeichneten Stelle zu. Vor er angelangt, befanden sich auf verschiedenen Punkten im Garten die Gräfin mit der fürstlich verkleideten Nichte, und Sagittiere mit dem Vicomte. Luise mußte ihre einfache Rolle wiederholen. Ein dichter Schleier verhüllte ihr Gesicht. In der Hand die Rose, ahmte sie Gang und Haltung der Königin täuschend nach. Sie, die Unschuld, war sich ihres unsichtbar nahen Schüßers bewußt. Von Wachen war der Garten umzäunt. Kein Ausgang, keine Flucht war möglich.

Ein Polizei-Kommissär stieg inzwischen zu Paris in der erbrochenen Wohnung der Gräfin. Unter dem Gerichtssiegel rubten Geld und Brillanten.

Die Dämmerung wich der Nacht. Der Magier, der Gräfin flüchtig beäugend, saate, er glaube jetzt die Gestalt des Fürsten kommen zu sehen. Schnell verbergen sich Beide hinter die Gebüsche. Luise, in der Nähe einer weißen Marmorstatue, ging erwartend auf und ab. So zuwider ihr diese Rolle war; sie that's dem Baron zu Liebe. Für die Sünder hatte sie kein Bedauern. Den zer-

schmetternden Wetterstrahl der Vergeltung lenkte sie selbst auf das ehrlose Komplott. Nur für den betrogenen Fürsten regte sich lebhaft ihr Mitleid.

Fürst Koban bog jetzt aus einem Seitenpfade gegen jene Statue ein. Schon verschwammen im Dunkel der stillen Sternennacht die Gegenstände. Nicht das mindeste Geräusch verkündete ihm die Nähe der hohen Angebeteten. Er sah Luise nicht und ging unruhig vorüber. Jetzt erschien der Baron aus seinem nahen Versteck, flüsterte der Geliebten zu: „Bleibe unerschrocken bei Allen, was kommen mag!“ und verbarg sich wieder.

Die Gräfin, die lauernd ihren Standpunkt in der Nähe gewählt hatte, ließ die suchende Gestalt des Fürsten nicht aus dem Blicke. Wie sie sah, daß er die vermunnte Nichte noch nicht wahrgenommen, trat sie ihm in den Weg und flüsterte geheimnißvoll ihm zu: „Die Königin ist ganz in unsrer Nähe. Wenden Sie wieder um. Sie wartet auf Sie in größter Angst vor möglichem Verrath. Sehen Sie sie denn nicht hart vor uns? Dort bei dem Standbild des Apollo! Jetzt Muth! Erhaschen Sie Ihr Glück!“ — (Schluß folgt.)

Winnenden.

Frucht-Preise vom 19. Aug. 1847.

1 Schfl. Weizen 20fl. — fr.	19fl. — fr.	18fl. 36fr.
„ Dinkel 9fl. — fr.	7fl. 42fr.	7fl. — fr.
„ alter 10fl. — fr.	9fl. 40fr.	8fl. 30fr.
„ Haber 7fl. 18 fr.	6fl. 55fr.	6fl. 12fr.
„ Roggen 12fl. 16fr.	11fl. — fr.	11fl. 44fr.
„ Gerste 9fl. 36fr.	9fl. 4fr.	8fl. 32fr.
1 Sri. Weizen — fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Einkorn — fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Gerste 1fl. 32fr.	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.
„ Erbsen 2fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Linsen — fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Weizen 1fl. 36fr.	1fl. 30fr.	1fl. 20fr.
„ Weizenmehl 2fl. 24fr.	2fl. 12fr.	2fl. — fr.
„ Akerbohnen 2fl. 48fr.	2fl. 36fr.	2fl. 24fr.

Schorndorf.

Fruchtpreise am 24. August 1847.

1 Scheffel Weizen	18 fl. 59 fr.
Brod- und Fleisch-Taxe.	
8 Pfund Weizenbrod	30 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	6 Loth

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 67.

Dienstag den 31. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Frucht-Verkauf.

Neueste Preise beim Kameralamt Schorndorf.

für Familienväter:	für Bäcker:
Weizen pr. Cir. 5 fl. 36 fr.	6 fl. 12 fr.
Roggen — 4 fl. — fr.	4 fl. 30 fr.
Gerste — 3 fl. 12 fr.	— fl. — fr.
Weißkorn — 5 fl. — fr.	

Die Anweisungen können je am Dienstag, Donnerstag und Samstag Vormittags in Empfang genommen werden.

Den 28. August 1847.

K. Kameralamt.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gausache des Adam Böhrle, Bauers von Kottweil ist zur Liquidation der Schulden

Donnerstag der 30. September d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachten Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Kottweil entweder persönlich oder durch rechtgebüßig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Verg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masseheile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren,

wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Massebestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Beschied ausgesprochen werden.

Den 26. August 1847

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Holzverkauf.

In den nachbenannten Staatswaldungen kommt unter den bekannten Bedingungen mit dem Bemerken daß nur 1/10tel des Revierpreises als Aufgeld eingezogen wird folgendes Holz zum Verkauf.

Montag den 13. Sept. 1847 früh 9 Uhr in den Wald-Distrikten Mühländer, Buch, Müllersgehren, Hansdöbel, vorderer und hinterer Schildgehren, Hinderbau, Kohlengöhren, Fallendholz, Hellersbühl, Hagerwald, Boggenberger Wald und Mönchswald:

1 Stamm buchen Werthholz,
12 — tannen Sägholz,
4 1/4 Kftr. buchene Scheiter,
3 3/4 — dto. Prügel,
12 1/2 Stück dto. Wellen.
1/4 Kftr. erlene Prügel,
1/4 — aspene Prügel,
32 1/4 — tannene Scheiter,